



Wien Reise-Tagebuch 30.09.–06.10.2006

Singgemeinde
JOHANNIS
KANTOREI
HALLE
WESTFALEN

1. TAG SAMSTAG, 30. SEPTEMBER 2006

04:50 h Treffen aller Teilnehmer am Martin-Luther-Haus in Halle.

05:00 h Abfahrt mit dem Bus bei schönstem Wetter. Der Bus ist fast voll besetzt und erreicht nach vier Pausen unser Ziel Wien gegen 18:15 h. Im Hotel Kolping in der Nähe des Naschmarktes werden erst einmal die Zimmer bezogen. Heftiger Hunger – im Volksmund Kohldampf genannt – treibt die ersten müden Sängerinnen und Sänger schon vor der vereinbarten Zeit zum Eingang des Speisesaals. Dieses Warten vor der Türe wird zum allabendlichen Ritual der nächsten Tage und sorgt für allgemeine Vorfriede.

19:30 h Erstes Abendessen: Suppe, Reis mit asiatischem Gemüse und Fleisch. Zum Dessert gibts Kuchen.

20:45 h Ein »harter Kern« mit Martin und Martina an der Spitze nimmt das bereitliegende 24-Std-Ticket der Wiener Verkehrsbetriebe und fährt los ab dem nächsten Haltepunkt der U-Bahn

»Kettenbrückengasse« zum Schwedenplatz. Dort im Gänsemarsch zu Martins geliebter Eisdiele mit dem angeblich besten Eis der Welt. Es ist wirklich gut, das Eis, lieber Martin! Weiter zu Fuss durch das Zentrum der Altstadt zum Stephansdom. Gegenüber der imposanten und abends schön beleuchteten Kathedrale auf dem Platz in ein Strassencafé, dort gibts je nach Bedürfnis Bier und Sturm (Federweisser). Zu Fuss durch die Kärntner (Haupt-Einkaufs-)strasse zum Karlsplatz und mit der U 4 nach Hause.



2. TAG SONNTAG, 01. OKTOBER 2006

08:30 h nach dem Frühstück bewaffnet sich die ganze Truppe mit ihren Noten. Es geht mit der U-Bahn zum Karlsplatz und zu Fuss zur Dorotheenkirche, der Lutherischen Stadtkirche in Wien. Dort hat sich – wie einige schon wussten – Martin Rieker als Kantor knapp zehn Jahre lang einen Namen gemacht. Einige neckische Anekdoten aus dieser Zeit werden von ihm zum besten gegeben, die lockern die Atmosphäre am frühen Morgen auf zum Einsingen für den Gottesdienst zum Erntedankfest. Wir haben ja unsere Solistin mitgebracht, Martina kümmert sich aber auch sonst die ganze Zeit in Wien um alles, was vor und hinter den Kulissen abgeht. Fast pünktlich (»o Gott o Gott wo bleibt die Organistin« . . . Martin rechnet schon mit dem schlimmsten . . .) beginnt um kurz nach 10:00 h der Gottesdienst. Der Chor singt eingangs »Lobe den Herrn meine Seele« und gibt sich redlich Mühe. Da der Berichterstatter mitsingt, kann er nicht gut ein Urteil abgeben. Nach der Predigt folgt von Mendelssohn »Wohl dem, der den Herrn fürchtet«, da ist der Chor schon etwas eingesungen. Anna-Lena singt ihren Solopart im Sopran, Martina die Altpartie mit ihrer wunderschönen, weichen, kräftigen Stimme und der



„Wunderbar gesungen“
Familiengottesdienst
zum Erntedankfest
Diesen Gottesdienst feiert
Pfarrerin Dr. Ines Knoll
Pfarrer Mag. Werner G. G.
Orgel: Mag. Erzsébet
Singgemeinde der Johannes
Halle/Westfalen, Leipzig



Chor gibt alles. Zum Abendmahl wird noch »Lobsinget Gott dem Herrn« von Saint-Saëns sowie »Morgenslicht leuchtet« (Morning has broken) gesungen. Immerhin klatscht die reichlich erschienene Gemeinde zum Schluss herzlichen Beifall, das will im musikverwöhnten Wien schon was heißen!

11:30 h Zu Fuss gehts danach – man ahnt es schon – zum Schwedenplatz, weswegen muss der Chronist nicht erneut berichten. Immerhin liegt ein besonderer Grund vor, die Eisdiele hat ihren letzten Betriebstag vor der üppig bemessenen Winterpause. Danach mit der U 4 nach Heiligenstadt, weiter mit Bus auf den Leopoldsberg. Einkehr dortselbst in das Wirtshaus. Der Hunger treibt die ganze Truppe im Schweinsgalopp dorthin. Obwohl wir angemeldet sind und auch Platz reserviert ist, lässt sich das Servierteam gehörig Zeit. Sinnigerweise bekommt unser Martin ziemlich als erster seine bestellten Labsale. Der Rest aber dauert! Ein wohldekoriertes Saal aus der K. K. Donaumonarchie hilft die Wartezeit überbrücken.



14:45 h sind endlich alle gesättigt und haben fürs erste keinen Durst mehr. Röbers hatten einen wunderschönen Wanderweg ausgekuckt, vom Leopoldsberg runter durch die Weinberge bis nach Grinzing zur Strassenbahn. Bei schönstem Wetter ist das herrlich zu laufen mit fantastischer Aussicht auf Wien und den Wiener Wald. Unterwegs lassen sich wahrhaftig einige hören, was es denn wohl am Abend Leckeres geben wird – »zu Hause« im Kolping. Dorthin gehts mit der Strassenbahn quer durch Wien.



18:00 h ist es wieder soweit, heftiger Andrang an der Türe zum Speiseraum. Die beiden flotten Servierer des Catering Services bringen uns Suppe, Schweineschnitzel und Röschtitaler. Danach wie gehabt Kuchen.

20:00 h wird in zwei Gruppen ausgeflogen. Röbers fahren mit einem Teil per Bus zur Burg etc. Herr Röber kann aus seinem wirklich unglaublichen Wissen über geschichtliche Zusammenhänge und das Liebesleben der zahlreichen Fürsten, Grafen, Stallburschen mitsamt deren Gattinnen und Mätressen erschöpfend berichten. Ein anderer Teil hat noch nicht genug von Wiener Beisln, er landet an der Stiegengasse, dort geht es dann hoch her. An den folgenden Abenden stellt sich heraus, dass der harte Kern nicht von dieser Gasse lassen kann. Man kann sicher sein, dort des Abends jemand von der Reisegruppe zu treffen. Helmut hat gottseidank immer seine Kamera dabei und hat alles festgehalten. Danke, Helmut!



3. TAG MONTAG, 02. OKTOBER 2006

09:30 h nach dem Frühstück trifft man sich auf dem Innenhof zu einer Stadtführung in zwei Gruppen. Die eine Gruppe mit einer sehr netten Dame, dafür ist die Tour etwas kürzer als bei der zweiten Gruppe. Diese zweite Stadtführerin ist etwas weniger mitteilend als was man von der ersten hörte, dafür dauert die Tour etwa 2 ½ Stunden und führt zunächst bei Regen über Naschmarkt, Secession, Karlsplatz, Musikverein, Staatsoper, Graben, St. Peter zum Stephansdom. Da hat es bereits aufgehört zu regnen. Bis zum gemeinsamen Ausflug nach Schönbrunn geht man getrennte Wege und trifft sich um

14:00 h an der U 4, raus nach Schönbrunn. Ein Teil der Gruppe nimmt an einer Führung durch das Schloss teil, die anderen verlaufen sich in dem grossartigen Park bis rauf zur Gloriette. Immer wieder trifft man auf Sing-





gemeindemitglieder, es ist kein Entrinnen möglich. In der Gloriette trinken einige erst mal Kaffee und geniessen die grandiose Aussicht auf das Schloss mit dem Park, die Stadt und den Wiener Wald.



18:00 h zum Abendessen der übliche Stau der Hungrigen vor der Türe im Kolping. Dazu hier ein fotografischer Rundgang durch den Speisesaal, wo wir uns allabendlich treffen und wo nicht nur gegessen wird, sondern von den unermüdlichen Programmgestaltern der kommende Tag durchgesprochen wird.

19:30 h Danach hat ein Teil der Mit der U-Bahn zum Schwejetzt erwarten, die Eisdiele geschlossen. Martin führt früher wohl manche Stunde die Beine hängen raus. Also Griechen, ist auch ganz nett. Der tut so (der Grieche), als ob er M. noch kennen würde (vielleicht ists auch so, man weiss es nicht). Jedenfalls haben wir einen schönen Abend und ordentlich gelacht.



Truppe immer noch nicht genug. denplatz – nein, nicht was alle hat tatsächlich wg Reichtum uns zum Griechen-Beisl, da hat er gezecht. Leider rappelvoll heute, schräg gegenüber zum anderen

4. TAG DIENSTAG, 3. OKTOBER 2006

09:30 h wiederum nach dem Frühstück – wie sollte es anders sein – trifft man sich im Hof, wieder werden zwei Gruppen gebildet. Hier gehts nicht um Schönheit oder Sangeskunst, nein, jede(r) kann sich aussuchen, mit Herrn Röber eine Altstadt-Tour zu machen oder mit Martin dem morbiden schauerlichen Wien zu folgen, nämlich auf den Zentralfriedhof.



Der erstere Teil entzieht sich des Autoren Kenntnis. Mit blumenreichen Worten wird später von den Teilnehmern über erschöpfende geschichtliche und zwischenmenschliche Daten berichtet, die Herr Röber gekonnt in Zusammenhang stellt. Alle sind glaubhaft begeistert und um zahlreiche Erkenntnisse bereichert. Aber auch pflasterlahm geworden. Reif für Kaffeehaus, Beisl und dergleichen.

Wir von der zweiten Truppe fahren mit Martin zum Zentralfriedhof, wo wir uns zuerst die grossartige

Jugendstilkirche vom Wiener Baumeister Wagner anschauen, dann die zahlreichen Ehrengräber. Auf dem Rückweg noch schnell den St. Marxer Friedhof mitgenommen (hat wohl nix mit dem Schöpfer des kommunistischen Manifestes zu tun – oder doch?). Dort liegt, wie jeder weiss, das Mozart-Gedenkgrab.



14:30 h treffen sich alle am Schloss Belvedere, wo ein Teil der ersten Gruppe eine Schlossbesichtigung macht. Ein kleiner Teil marschiert noch zur Karlskirche und fährt mit dem Lift in die Kuppel, die zurzeit restauriert und wahrscheinlich diesen Ausblick in den nächsten Jahrzehnten wohl nicht mehr bieten wird.

19:30 h Nach dem etwas früher angesetzten Abendessen gehts zum absoluten Höhepunkt des Tages, in die Staatsoper. Dort wird Mozarts **Zauberflöte** gegeben. In einer grossartigen Kulisse und Aufführungsqualität, die wir erwartet haben und die doch immer wieder begeistert.

22:30 h Danach haben einige schon wieder Durst. Nicht einmal der Heimweg bis zur Stiegengasse kann abgewartet werden, nein, direkt um die Ecke vorm Café Mozart

lässt man sich nieder. Hartmut tut eine Runde aus (!!), das kommt selten vor und wird mit heftigem Applaus bedacht. Den Grund dieser Grosszügigkeit kennen die Eingeweihten, die anderen müssen es nicht unbedingt wissen.

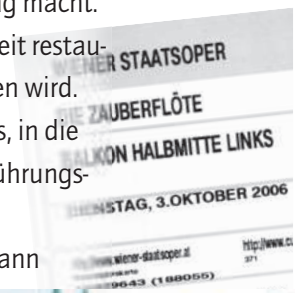


5. TAG MITTWOCH, 04. OKTOBER 2006

09:00 h Abfahrt mit U- und Schnellbahn nach Klosterneuburg, nordwestlich von Wien.

Dort ist gegen 10:30 h ein Rundgang durch die imposante Anlage organisiert. Vorab informiert in bewährter Form Herr Röber alle Interessierten. Und das sind wirklich fast alle – das ist gar nicht so selbstverständlich. Spricht absolut für den Vortragenden.

13:00 h Rückfahrt in die Stadt. Einige steigen unterwegs aus, um sich das



Hundertwasser-Kraftwerk anzuschauen, andere – man glaubt es kaum – haben Hunger und verhelfen der Wiener Gastronomie zu Umsatz.
 16:30 h trifft man sich in Martins Dorotheerkirche, denn wegen der Ordnung muss auch eine ordentliche Chorprobe her, wir sind ja wohl nicht nur zum Vergnügen in Wien. Der Chronist breitet den Mantel des Vergessens darüber aus, denn aufführungsreif war das wohl nicht, was da an historischem Ort geboten wird.



18:30 h Anschliessend wie immer Abendessen im Kolping. Danach hält es einen Teil der Reisenden nicht dortselbst, nein, man stürzt wildentschlossen in die U- & Strassenbahn und fährt raus auf die Donauinsel, marschiert in den Prater zum Riesenrad. Dort in der Nähe sucht und findet man eine bessere Pommesbude – dort auch Beisl genannt –, in der so richtig Stimmung aufkommt.



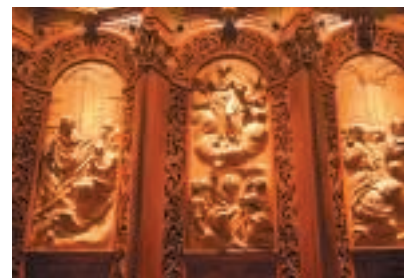
Erst recht, nachdem ein Wort von Martina die Runde macht. Dieses lässt stundenlanges Gelächter aufkommen und führt zu immer neuen Wortspielereien. »**Kennste einen, kennst alle**« ist das geflügelte Wort, und das lässt sich ja nicht nur auf Männer/Kerle münzen, wie der geneigte Leser sich vorstellen kann.



6. TAG DONNERSTAG, 5. OKTOBER 2006

08:30 h Wiederum nach dem Frühstück fahren wir mit einem gecharterten Bus nach Kloster Heiligen Kreuz südöstlich von Wien. Wieder perfekt organisiert und ein absolut lohnendes Reiseziel. Das Zisterzienserkloster ist wohl unter anderem das Mutterkloster von Zwettl, das viele aus der Johanniskantorei kennen und immer wieder gerne besuchen.

10:30 h beginnt eine kompetente Klosterführung durch einen Pensionisten (ein ehemaliger Angestellter mit Insiderwissen) des Hauses, der sehr viel und sehr anschaulich erklären und erzählen kann aus der langen Geschichte dieser wunderschön gelegenen grossen Klosteranlage. Uns erscheint die Führung viel zu kurz, nachdem wir den herrlichen Kreuzgang gesehen haben und zum Schluss durch die recht grosse Kirche geführt werden. Zu einem Teil (im Westen) noch original romanisch mit recht kleinen Fenstern, ist der Chorraum und das Mittelschiff hochgotisch, mit einem grossartigen Chorgestühl ausgestattet.



Beim Durchschreiten des Langhauses stimmt Martin spontan das »Alta Trinita« an und gottseidank können zahlreiche Chormitglieder das hier hervorragend passende Stück auswendig mitsingen. Er wollte

sich vornehmen, diesen herrlichen Lobgesang jedes Mal vor oder nach einer Probe singen zu lassen – na ja, dabei ist es denn geblieben, bei dem Vorsatz. Leider wartet schon die nächste Touristengruppe, sodass wir höflich aber bestimmt nach draussen komplimentiert werden. Es bleibt noch etwas Zeit, um den kleinen Ort zu erkunden und den



Kreuzweg zu ersteigen, der sich nördlich des Klosters einen steilen Hang hinauf zieht. Von oben hat man einen fantastischen Rundblick über alles, Kloster und Dorf und den Wiener Wald. Die Rückfahrt führt uns mit dem Bus einen anderen Weg als auf der Hinfahrt, durch romantische Täler und über das bergige Hügelland nach Wien. Was uns deutlich macht, welch eine schöne Umgebung die Stadt hat!



Manch eine(r) sinkt trotz all der Sehenswürdigkeiten und der Kultur pur (vielleicht auch gerade deswegen) auf der Rückfahrt in ein wohlverdientes Mittagsschläfchen, denn schliesslich heisst es ja noch den Nachmittag und – vor allem – den Abend zu überstehen!



Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Wo immer man sich in der Hauptstadt der K. K. Donaumonarchie verliert, immer wieder trifft man auf Mitglieder der Singgemeinde, die noch schnell was anschauen oder einkaufen wollen für sich oder die Lieben daheim. Insbesondere der Naschmarkt direkt fast vor der Hoteltüre entpuppt sich als nicht verabredeter Treffpunkt. Alle vorher so Müden und Abgeschlafften sind dort anzutreffen beim Stöbern und Schmausen, beim Träumen im Biergarten oder beim Fotografieren eben derselben. Eine gute Idee von Irmi, die dieses Quartier für uns ausgekuckt hatte. Mit ihrem Gespür für die Bedürfnisse eines Chores hatte sie wieder einmal genau das richtige getroffen.



Vielfältige Erkundungen wie Kaffeehausbesuch, Instrumenten-Museum, Klimt Fries in der Secession, Karlskirche, Hundertwasser-Viertel und manches mehr gibts zu besuchen und vielen wird die Zeit zu kurz, man hat sich doch noch soviel vorgenommen . . . das kann doch nicht sein, ist das wirklich schon der letzte Tag?!?

18:30 h wird im Kolping das Team des Catering Service nicht bemüht (wohl wg der umfangreichen Bauarbeiten am Kolping gibt es zurzeit keine eigene Küche). Also muss auch niemand vor der Türe anstehen und auf den erlösenden Augenblick des Türöffnens warten. Mit U- & Strassenbahn gehts stattdessen ab zum Heurigen nach Nussdorf raus. Da sind alle dabei, denn es ist zum Abschluss der Reise der Keller für uns reserviert und ein ausgesprochen leckeres warmes Buffet wartet auf alle Sängerinnen und Sänger. Vor diesem Genuss ist allerdings noch ein notwendiges Dankeschön für die Reiseleitung fällig. In launigen Ansprachen und allerlei neckischen Anspielungen auf das eine oder andere Erlebte wird insbesondere Elisabeth und Gottfried Röber für ihren unermüdlichen Einsatz gedankt. Das Geschenk folgt später, hier gibts zunächst erst mal einen aufblasbaren Globus, der das symbolisieren soll. Sie beide bedanken sich dann herzlich. Auch Martin und Martina, die sich unermüdlich gekümmert haben und uns ein paar sorglose, fröhliche, erlebnisreiche Tage geschenkt haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt!





Ein unglaublicher Lärmpegel entwickelt sich, nachdem das Buffet gestürmt und die Gäste gesättigt sind. Jeder muss lauter werden als der andere, sonst versteht man ja nix, es ist nicht zu fassen. Der Lärm in dem Kellergewölbe wird einem erst richtig bewusst, wenn man vom Gang zur Toilette zurück und in ein tosendes Gebrüll und Gelächter hinunterkommt, es schallt von allen Wänden und der Tonnendecke, dass einem angst und bange wird.

Schliesslich wird es auch den Hartgesottensten zu viel, man bricht auf zu neuen Taten, um diesem Spektakel zu entkommen. Schliesslich ist ja noch keine Sperrstunde!

Die nächste Strassenbahn wird geentert, anschliessend mit der U 4 zur mittlerweile bekannten Station Kettenbrückengasse gefahren. Was bleibt dem Chronisten zu melden – einige haben noch nicht genug und stürmen die Stiegengasse hoch ins nächste Wirtshaus. Hoch die Tassen.



7. TAG FREITAG, 6. OKTOBER 2006

08:00 h soll es nach dem Frühstück losgehen. Man versammelt sich zum letzten Mal im Hof, sortiert das Gepäck – aber wer nicht kommt, ist der Bus. Es dauert und dauert. Die Fahrer hatten wohl gewechselt und sich nicht abgesprochen, wer denn tanken würde . . . Bei strahlendem Sonnenschein gehts dann endlich los Richtung Heimat. Mit etwas Wehmut lassen wir die Stadt Wien hinter uns. Viele trösten sich: »Wir kommen ganz sicher wieder!«

Eine ausgiebige Mittagpause gibt es am Rand des Bayerischen Waldes, und danach bekommt der Fahrer Stalldrang. Nachdem wir Anna-Lena und ihren Schatz in Nürnberg abgesetzt haben, fährt, fährt und fährt er, als ob ihm der Teufel im Nacken sitzt. Er hat wohl am anderen Morgen erneut zum Dienst anzutreten und will so früh wie möglich zuhause sein. Die Verspätung von morgens ist bald eingeholt.

21:10 h Nach einer rasanten Fahrt kommen wir wohlbehalten in Halle an.

Danke allen Beteiligten für diese schönen Tage und die vielen Erlebnisse in Wien und Umgebung !

